Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz

Band: 11 (1916)

Heft: 3

Artikel: Der Frauentag in andern Ländern

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-351084

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Chinde. Ich bi ja scho zwänzg Jahr organisiert ober no länger. Nei, lönd mer d'Frau i Rueh." Wenn einer so spricht, ist es nicht schwer seine Worte zu widerlegen und besonders der Frau zu erklären, warum gerade unsere Partei die Mitarbeit der Arbeiterinnen haben muß.

Un einem weiteren Orte wird die alleinstehende Frau erklären, der Mann ift leider im Kriege. Wenn der Mann wieder zu Hause ist, dann komme ich, aber jett noch nicht. Auch dieser Frau wird man unschwer begreiflich machen können, daß sie dem abwesenden Manne damit nur eine große Freude bereitet, wenn auch sie in die Bewegung eintritt, deren Ziele seine Jdeale sind, die sich mit seiner Weltanschauung decken. Die Menschen denken ja nicht immer sehr logisch. Der Mann vergißt leicht, daß er der Frau eigentlich wenig erzählt hat vom Sozialismus. Aber weh tut es ihm doch, wenn die Frau (im Grunde durch seine Schuld) nicht aufgeklärt ist und aus Unverstand die ihm lieb gewordene Parteipresse abbestellt! "Schreibe mir doch etwas aus der Bewegung, von den Genoffen!" tont es aus so manchem Soldatenbrief. Der Schreiber vergißt, wie schweigsam er über diese Dinge früher selbst zu Hause war. Wie wird er aber aufhorchen, wenn ihm die Frau mitteilt: "Jungst waren einige Frauen bei mir, Die mir viel erzählten von der Arbeiterbewegung, vom Arbeiterinnen= verein, der die Frauen bilden und aufflären wolle, der ein Glied sei von einem Großen, einer Bereinigung, welche die ganze Erde umfaffe. Man arbeite gemeinsam daran, daß die Not und das Elend verschwinde, daß die Menschen satt werden können und daß jedermann eine Berechtigung zum Lebensgenuß habe." Wenn sie dann zum Schlusse noch beifügt: "Ja, lieber Mann, in diesen Arbeiterinnensverein gehe ich auch, da will ich mitarbeiten", wie freut sich da der Mann, der die Grenze bewacht, der in langen Wochen im Schützengraben Gelegenheit hatte, über so vieles nachzudenken.

Unsere Agitatorinnen gehen weiter und kommen in ein anderes Haus. Da heißt es: In Gedanken find wir schon lange bei euch. Wie gerne, sagt der Mann, wäre ich Mitsglied der Gewerkschaft, auch der politischen Arbeiterorganissation geworden. Und ich, beteuert die Frau, wollte schon lange in den Arbeiterinnenverein. Meine Freundin ist ja auch dabei, aber das geht doch nicht. Das Haus, in dem wir wohnen, gehört dem Fabrikherr, bei dem mein Mann arbeitet. Wir bezahlen nicht viel Zins. Würde er aber erfahren, daß wir bei den "Sozi" wären, wir würden sofort hinausstliegen, vielleicht nicht einmal mehr Arbeit bekommen. Da begreift man . . . Hier fallen aber unsere Freundinnen schnell ins Wort und erklären dem Ehepaar, wie unwürdig es doch sei, wenn man sich in seinen Menschenrechten schädigen lasse. Nicht genug, daß man seine ganze Arbeitstraft zur Verfügung stelle und weniger dafür bekomme, als man zum Leben notwendig brauche. Seit die Lebensmittelpreise immer mehr in die Höhe gehen, könne man sich nicht einmal mehr satt effen. Das komme aber nur davon her, daß die Arbeiter immer noch so dumm seien und gar nicht wissen, wer ihre Freunde und wer ihre Feinde seien und daß sie viel zu wenig Zusammen-gehörigkeitsgefühl hätten. Jest könne der Aktionär, der an irgend einem Geschäft mit Geld Beteiligte, der von der Arbeit anderer lebt, trot Krieg und Teuerung seine acht= bis 30-prozentigen Dividenden nur so einstreichen, — weil die Arbeiter sich ihrer Kraft nicht bewußt seien. Gelingt es hier nicht das erste Mal, den Leuten das Rückgrat zu fteifen, so versucht man es ein zweites und ein drittes Mal, bis man auch hier Kämpfer für unsere Sache gewonnen hat.

Die Agitatorinnen gehen weiter. Sie sind schon viel selbstbewußter geworden. Nirgends lernt man mehr, wie auf der Hausagitation. Hier heißt es beschlagen sein, um auch auf unvorhergesehene Einwände Antwort geben zu können. Aber jedesmal geht es besser.

Nun kommen sie in ein Haus mit Bater, Mutter und zwei halberwachsenen Kindern im Alter von 16 und 18

Jahren. Die Eltern sehen die Besucherinnen scheel an. Da heißt es: Auf das Zeug gebe ich nichts. Wir arbeiten beide und damit basta. Der Mann sagt stolz: "Ich bin ein geachteter Bürger und Mitglied der Armenpflege!" Unsere Besucherinnen waren ganz erstaunt. Von einem be-haglichen Bürgerheim sah man da nicht viel. Das Abendeffen stand auf dem Tisch: Dunner Kaffee und ein Kartoffelgericht. Da kam den Agitatorinnen unverhofft Hilfe. Aus dem Munde der Kinder tönte es: Ja, die Frauen haben ganz recht. Wir find immer auf der Schattenseite des Lebens gestanden. Jest in der Lehre werden wir jämmerlich ausgebeutet. Jede Arbeit müssen wir verrichten, nur nicht was zum Berufe gehört. "Statt, daß ich nähen tonnte," sagte eines der Madchen, "mußte ich den ganzen Nachmittag Besorgungen machen und nachher noch die weinenden Kinder der Lehrmeisterin herumtragen. Dabei jammert sie immer, ich sei ungeschickt und zu nichts zu gebrauchen. Aber wir wissen schon, daß das nicht recht ift und daß wir uns zur Wehr fegen muffen. Bei unseren Freunden von der sozialdemokratischen Jugendbewegung haben wir das gehört und eine herrliche Zeitung gelesen, die "Freie Jugend". Da wird uns so viel Schönes und Aufflärendes geboten und auch über die Lehrlingsschinderei wird da geschrieben. Auch hier ist ein solcher Berein, da treten wir auch ein. Wir waren noch etwas schwansend, aber die beiden Frauen haben auch uns ganz überzeugt. Wir wollen treue Kämpfer werden für den Sozialismus, für unsere Menschenrechte!" Sprachlos saßen die Eltern da. Aber auch hier werden die Arbeiterinnen wieder er= scheinen und nicht ruhen, bis sie die Alten überzeugt haben.

Noch viel wird auf der Agitation erlebt. Darüber erwarten wir dann später ausführlichen Bericht seitens unserer tapferen Agitatorinnen.

Und nun ans Werk! In jedes Herz die Gedanken des Sozialismus hinein einpflanzen. Dies sei das Ziel und Ergebnis zugleich der Agitationswochen und der Frauentage 1916.

R. B.-B., Z.

Der Frauentag in andern Ländern.

In Desterreich. Das Frauenreichskomitee, wie sich die zentrale Vertretung der österreichischen Genossinnen nennt, hat im Einvernehmen mit der sozialdemokratischen Partei beschlossen, am 12., 19., 25. und 26. März den Frauentag abzuhalten. Von einer einheitlichen Durchführung an einem bestimmten Tage mußte wegen des geltenden Rechtszu-standes abgesehen werden. Das Thema für alle Reden wird lauten: Der Frauentag im Kriege. Da öffentliche Bersammlungen nicht möglich find, wird der Frauentag in Bereinsbersammlungen, § 2 Versammlungen und Festveranstaltungen, begangen werden. Im Aufruf an die Arbeiterinnen heißt es: "Genossinnen! Wir unterschätzen die Schwierigkeiten nicht, wir kennen sie vollauf; dennoch kann unsere Parole nur sein: Faßt alle Kräfte zusammen. Rafft eure Energie auf, ermuntert euch zur alten Begeisterung! Ge= rade in schweren Zeiten muß sich die Bedeutung und der Wert der sozialdemokratischen Organisation zeigen. Es gilt auch heute, für alle unsere Ideale einzutreten. Am Frauentag rücken wir sie in den Vordergrund im treuen Gedenken an die große Aufgabe, die wir haben, nicht zu wanken und nicht zu weichen trot Sturm und Gefahren." Auch die Frauenwahlrechtsschrift "Der Frauentag" wird wieder erscheinen.

Die Genossinnen aller Länder, schreibt die "Gleichheit", werden das Borgehen der österreichischen Schwestern freudigst begrüßen. Es ist ein hoffnungsreiches Unzeichen des drängenden Willens für die Gleichberechtigung des weißlichen Geschlechtes und seine volle Befreiung durch den Sozialismus zu wirken. Allen Nöten, Schwierigkeiten und Hemmungen der furchtbaren Kriegszeit zum Troß.

In Deutschland. Der Parteivorstand der deutschen Sozialdemokratie hat beschlossen, daß in der gleichen Zeit wie in Desterreich — also vom 12. bis 26. März — Deutschland ein Frauentag stattfinden soll, und zwar den Verhältnissen entsprechend in der Form von Mitgliederversammlungen, zu denen auch die Männer eingeladen werden. Die Versammlungen sollen der Propaganda für Organisation und Presse dienen und die Frage behandeln "Frauenerwerbsarbeit und Staatsbürgerrecht". Die "Gleichheit" wird natürlich die Agitation unterstützen.

In Holland. Der außerordentliche Parteitag der fozialistischen Arbeiterpartei in Holland hat beschlossen, die bevorstehende Beratung der Regierungsvorlage zur Berfasjungsreform auch zu einer fraftigen Attion für das allgemeine Frauenwahlrecht auszunüten. Der Beschluß wurde nach einem Vortrag von Frau Mathilde Wibaut einstimmig und mit großer Begeisterung gefaßt. Genossin Wibaut ist Vorsitzende des Verbandes des sozialistischen Frauen= flubs in Holland. Sie war von der Partei zu einem Vortrag aufgefordert worden. Der Beschluß geht dahin, daß die Aktion sich nicht darauf beschränken soll, die Forderung des allgemeinen Frauenwahlrechts im Rahmen der allgemeinen Agitation für die Verfassungsreform zu vertreten. Es soll vielmehr ein besonderer Frauenmonat stattfinden, in welchem alle Parteiorganisationen in einer öffentlichen Frauenversammlung die Frage des Frauenwahlrechts behanbeln follen. Als Abschluß ift dann ein allgemeiner großer Frauentag gedacht.

Aus der Internationale.

Unsere unentwegt gegen Wilitarismus und Krieg fämpfende Genoffin Roja Luxemburg hat am 21. Februar die preußische Gefängnishaft wieder mit der "Freiheit" vertauscht. Ein volles Jahr war sie hinter Kerkermauern, war ihr unerschrockener Mund zum Schweigen verurteilt. Aber schon strecken sich die Schergenhände der Justiz wieder nach ihr aus. Mit der internationalen Sekretärin Klara Zetkin und den Genossen Mehring und Pfeiffer soll fie am 22. März vor der Strafkammer in Düsseldorf sich verantworten über das fortgesetzte heldenhafte Wirken für den Frieden. Den Anklagegrund bilden die von den Genossen und Genossinnen verfaßten Artikel in der seinerzeit beschlagnahmten Monatsschrift für Praxis und Theorie des Marxismus: "Die Internationale", von der nur die erste Nummer bis heute erscheinen fonnte.

Die rote Flut macht ihnen bange.

"Trimbach. Der hiefige sozialdemokratische Frauen= verein, bestehend aus einer handvoll unzufriedener Frauenzimmer, dringt in jungster Zeit auch in Familien verschiedener Konfessionen ein, wo er nichts zu suchen hat. Sein Organ ist die "Borkampferin", ein Blatt voll Gift und Galle, vermischt mit unverdautem Weltschmerz. Ihr christlichen Mütter weiset diesen zudringlichen Weibern die

Mit diesen "liebenswürdigen" Worten, die keines weiteren Kommentars bedürfen, begrüßen die "Oltener Nachrichten" vom 19. Februar 1916 den neugegrundeten Arbeiterinnenverein Trimbach. Er verfügt schon über eine ansehnliche Zahl von Mitgliedern. Die ersten Sätze seiner Statuten lauten: Erziehung der proletarischen Frauen zum Klassenbewußtsein. Erstrebung befferer ökonomischer Verhältniffe für die Arbeiterinnen sowohl wie für die gesamte Arbeiterschaft. Politische Gleichstellung der Frau mit dem Manne.

Wir begreifen den Schmerz der bürgerlichen Breffe. Es fann den reaftionaren Blattern nicht gleichgultig fein, wenn sogar die Frauen sich finden und sich endlich auf ihre Menschenrechte befinnen. Dank den "Oltener Nachrichten" für die uns erwiesene Aufmerksamteit, die befte Reklame für unsere Propaganda. Hier gerade zeigt sich, wie wichtig und wirksam die Hausagitation ist, die Aufklärung von Mund zu Mund, die gegenseitige Aussprache! Genossinnen, wer sich für die durchzuführende Hausagitation anläßlich des Frauentages der Organisation noch nicht zur Verfügung gestellt hat, hole dies bitte sofort nach.

Aus dem Arbeiterinnenverband TAR

Mitteilungen bes Zentralvorstandes.

Der diesjährige Delegiertentag findet im Monat Mai in Olten statt. Das genaue Datum und die prodisorische Traktanbenlifte wird den Vereinen in der Frauentagsnummer befannt gegeben.

Die Märznummer der "Borkämpferin" erscheint nur bierseitig, die Frauentagsnummer, welche in einer Massenarslage als Agitationsschrift auf den 18. März herausgegeben wird, soll einen Umsang von 12 Seiten haben. Wir ditten die Mitarbei-terinnen, Beiträge hierfür dis zum 10. März an die Redaftion einzusenden.

Damit die defintive Traktandenliste für den Delegiertentag rechtzeitig bekannt gegeben werden kann, wird die Mainummer etwas früher erscheinen. Sollte die Partei, nicht wie geplant, eine Maisestzeitung herausgeben, so würde die "Vorkämpferin" in vergrößerter Auflage auf den 1. Mai erscheinen. Die Traktandenlifte würde dann im Laufe des Monats April nur in der Tagespresse erscheinen.

Wir bitten die Vereine, unverzüglich die Arbeit für die Frauentagsversammlungen an die Hand zu nehmen und bor

allem die Sausagitation gut durchzuführen.

Der diesjährige Frauentag, der vom 19. März bis 2. April burchgeführt wird, muß unsere sozialistische Weltanschauung vertiefen, muß uns aber auch einen großen Mitgliederzuwachs

Bernen wir von unseren tapferen Jugendgenoffen, mit gleichem Glan und Feuer vertreten wir unfer Forderungen:

Gleiche politische Rechte für Mann und Frau! Gleicher Lohn für gleiche Arbeit!

Erfämpfen wir uns ein menschenwürdiges Dafein!

Aus dem Vereinsleben.

Bürich. Bon ber Tätigkeit bes Sozialbemo-Arbeiterinnenbereins im Sahre fratischen 1915. Die Generalbersammlung vom 26. Januar 1915 be-stellte den Vorstand aus den Genossinnen: Ugnes Robmann, Kräsibentın; Anna Heissel, Bizepräsibentin; E. Müller, Aktua-rin; Gen. Speck, Kassierin; Hedwig Herrmann, Korresponden-tin; Marg. Schwyn und Marie Hüni als Beisiserinnen. Der Verein war mit je einem Mitglied in den acht Kreisparteien im Vorftand bertreten und durch die Prafidentin im ftabtischen Parteivorstand. Genossin Heisselle vertrat den Verein im Vorftand des Verbandes der Sog. Mitgliedschaften, Arbeiter- und Arbeiterinnenvereine. Da die Borstandsmitglieder im ihren Rreisen zudem personlich die Beiträge einkassieren, haben sie alle ein reichlich Maß Arbeit und Zeit für die Bereinstätigkeit zu opfern.

In 14 Borftandsfigungen wurden 16 Mitglieder- und zwei öfsentliche Versammlungen vorbereitet, mit dem Zentralvorstand des Verbandes fand eine gemeinsame Vorstandssitzung statt. In den Mitgliederversammlungen, die regelmäßig an einem Dienstag abwechselnd im Volkshaus und Spießhof, Zürich 4, und 5 sbattfanden, wurden neben den Vereinsgeschäften folgende zehn Vorträge gehalten und im Anschluß daran biskutiert: Die tieferen Arsachen des Krieges (Dr. Zollinger); Wie kann der Katio-nalismus überwunden werden? (Frau Dr. Kahane); Die Frauen und der Krieg (Agnes Robmann); Partei und Gewerkschaft (Kosa Bloch=Bollag); Warum organisieren wir unsere Frauen? (Franz Reichmann, Sekretär); Schule und Elternhaus (Rosa Bloch-Bollag); Wieberaufban ber Internationale (Dr. A. Balabanoff); Das Arbeiterinnensekretariat (Marie Hüni); Parteieinheit (Fris Platten); Aus der Praxis des weiblichen Rechtsanwalts (Dr. G. Brüftlein).

Am Frauentag im März sprachen Genossin D. Staubinger und Genosse Dr. Zollinger. Sime weitere öffentliche Versamm-lung fand im großen Saale der "Eintracht" statt, am 9. August, anläßlich der Verhaftung der internationalen